

[Museum des Monats Juli 2019]

„... **GIAMO IN KOCHLA UNSCHAUGN ...**“

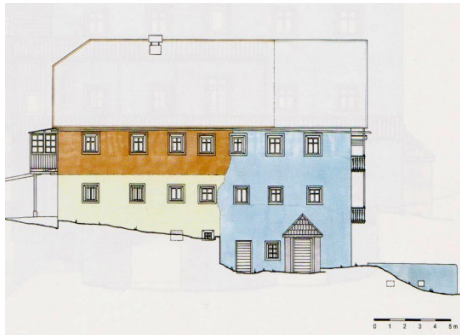
Hafnereimuseum Steger, Abfaltersbach



Am 16. April 1909 „kam in der Hafnerei des Joh[ann] Steger Feuer zum Ausbruch“, berichtete der *Pustertaler Bote* über das Ereignis in der Osttiroler Gemeinde Abfaltersbach. Der Feuerwehr war es zu verdanken, dass ein noch größeres Unglück verhindert werden konnte. „Die auf der Hafnerei befindliche Küche und Wohnzimmer sind gänzlich ausgebrannt und erleidet der Besitzer einen ziemlich bedeutenden Schaden“, wird der Leser informiert. Vom Wirkungsgrad der Zerstörungen am Gebäude weitaus erheblicher war die Naturkatastrophe von 1882, die im Hochpustertal insgesamt enorme Schäden verursacht hatte. Die Kraft der Drau bei dieser verheerenden Überschwemmung lähmte die regionale Wirtschaftskraft, zumal etwa auch in Abfaltersbach viele Betriebe

direkt in Bachnähe angesiedelt waren.

Beim „Kachler“ (*Kochla*) – ortstypische Bezeichnung für das Anwesen sowie ein antiquierter Begriff für Ofenhafner – wurden 1882 der Vorbau im Süden sowie etwa ein Drittel des ansehnlichen Gebäudes (Grundriss 19 x 15 m) über die gesamte Höhe weggerissen (vgl. Abb. anbei, Westansicht, blaue Kolorierung). Die Zerstörung betraf also auch die Werkstätte, welche wie der Rest des Hauses



rekonstruiert wurde und heute als *Hafnereimuseum Steger* fortbesteht. Wir finden gegenwärtig also die bauliche Lösung von damals vor, wobei insgesamt allerdings noch zwei weitere, wesentliche Bauphasen der Jahre 1840 und 1844 (Werkstatt Ende 18. Jahrhundert, hellgelbe Markierung) zu berücksichtigen sind. So hat der dreigeschossige Bau einen Nord-Süd verlaufenden Mittelflur im Erdgeschoß mit Wohnbereich und ursprünglichem Verkaufsraum, und es kennzeichnet ihn ein Satteldach mit bergseitigem Krüppelwalm. Die Südseite erhielt als Lösung nach dem Elementarereignis von 1882 eine Giebelfassade. Die Ostseite verrät, dass eine kleine Landwirtschaft mit betrieben wurde.

Die Hafnereiwerkstätte befindet sich südseitig im Untergeschoß und kann durch eine westseitige Haupteingangstür sowie eine ostseitige Nebentür von außen betreten werden. Der Archäologe Harald Stadler vom Institut für Mittelalter- und Neuzeitarchäologie der Universität Innsbruck ergänzt, dass „die strikte Trennung des Wohn- und Arbeitsbereiches im Hafnergewerbe durchaus nicht selbstverständlich“ ist. Es ist auch dieser universitären Einrichtung sowie dem Wohlwollen des Letztbesitzers Hans Steger III (1937-2004), dem Bundesdenkmalamt und der Gemeinde Abfaltersbach zu verdanken, dass nach der Stilllegung des Hafnereibetriebes im Jahr 1989 umfangreiche, wissenschaftliche Forschungen angestellt werden konnten, um das gesamte Ensemble mit seinen Fahrnissen zu dokumentieren und zu schützen. Im Zuge dessen wurden selbst Glasurmühle als Holzständerbau mit großem Wasserrad und zwei Schlammbecken im Außenbereich wieder hergestellt und das Museum im ehemaligen Hafnereibetrieb 1994 eröffnet.



Nachdem sich die hölzerne Haupteingangstür mit einem geheimnisvollen Kniff öffnet, bildet ein kleiner Vorraum mit zweiter Tür den Übergang in das Herzstück der Ausstellung. Die Lichtverhältnisse wurden ursprünglich belassen, womit die Werkstatt recht düster wirkt. Gleich linker Hand beim Fenster befindet sich die Töpferscheibe mit Schemel. Überwiegend ist der Boden mit Brettern belegt; nur wandseitig, dort, wo die Maschinen stehen und Arbeitsflächen über die gesamte Länge verlaufen, ist ein gemauerter Fußboden. Die Decke der Werkstatt besteht aus Beton bzw. Verputz. Eine geschlossene Brandschutzmauer war damals eingezogen worden, weil sich zwei Brennöfen im Raum befinden, wovon einer jüngeren Datums ist und elektrisch betrieben wurde.



Zum technischen Inventar gehören weiter eine Strangpresse, Tonstrangschneider, kleine und große Tonmühlen, Blumentopfpresse, und auch einige glasierte Farb- und Fliesenmuster sind auf der Arbeitsfläche ausgestellt. Die Gerätschaft ist gleichsam ein Indiz für die zeitgemäße Modernisierung der Hafnerei nach der Zerstörung 1882. So ist dieses Hafnereianwesen, um nochmals mit dem Forscher Stadler zu sprechen, „ein nahezu unverändertes Beispiel eines gewerblich genutzten Objektes im 19. Jahrhundert, das die ländliche Bautradition eines Jahrhunderts in sich vereinigt und anschaulich dokumentiert“. Von ihm stammen auch zwei umfangreiche Publikationen (2002 und 2014) unter dem Haupttitel „Untersuchungen zur neuzeitlichen Keramikproduktion im Pustertal am Beispiel der Hafnerei Höfer-Troger-Steiger in Abfaltersbach“.

Sie verfolgen die Handwerks- und Familiengeschichte(n) bis zu den Anfängen dieses Handwerkszweiges in der Gemeinde zurück.



Wenn aus dem Buchtitel bereits hervorgeht, dass hier die Familien Höfer, Troger und Steger tätig waren, so ist der Museumsname dennoch schlüssig gewählt, weil das *Hafnereimuseum Steger* gerade dem aktuellen und Letztstand entspricht. Umfangreich aufgearbeitet und dargestellt ist in den Publikationen das hafnereitechnische Inventar (überwiegend aus dem Zeitraum 1867 bis 1985), das im exemplarisch ausgewählten Umfang noch einer musealen Inwertsetzung harrt. Alle diese Aspekte zeigen, dass hier eine Besonderheit in der Tiroler Museumslandschaft erhalten wurde und diese durch eine Mitgliedschaft im Osttiroler Museumsverbund und die Berücksichtigung bereits erarbeiteter Konzepte wieder die nötige Aufmerksamkeit erhalten wird. Jedenfalls lohnt es sich, die Gemeinde Abfaltersbach im Zuge einer organisierten Reise für die Museumsöffnung zu kontaktieren oder sogar vom Archäologen Harald Stadler selbst durch die Räumlichkeiten geführt zu werden.

Wegen der Vollständigkeit und der Einheit von Wohnhaus, Landwirtschaft und Werkstatt ist das Ensemble im gesamten Alpenraum bedeutsam und in seinem ursprünglichen Zustand weitem herausragend. Überhaupt gehörte das Pustertal zu den wichtigsten Hafnerlandschaften im historischen Tirol, nicht zuletzt aufgrund lokaler Ressourcen wie etwa Lehmgruben, was für die Zentren St. Lorenzen, Bruneck, Abfaltersbach und Lienz entlang der Hauptachse durch das Tal gilt.

*Herzlichen Dank an Bürgermeister Anton Brunner, Abfaltersbach, sowie an den Landeskonservator für Tirol, DI Walter Hauser und Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler für die Auskunft und Unterstützung.*

**Öffnungszeiten:** nach Vereinbarung

**Kontakt 1:**

Hafnereimuseum Steger  
Gemeindeamt Abfaltersbach  
A-9913 Abfaltersbach 183  
Tel.: +43 (0) 4846 / 6210  
Mail: [verwaltung@abfaltersbach.at](mailto:verwaltung@abfaltersbach.at)  
<http://webmuseen.de/hafnereimuseum-steger-abfaltersbach.html>

**Kontakt 2:**

Hafnereimuseum Steger  
Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler  
Bereichsleiter Mittelalter- und Neuzeitarchäologie der LFU Innsbruck  
Tel.: +43 (0) 512 / 507 37505  
Mail: [harald.stadler@uibk.ac.at](mailto:harald.stadler@uibk.ac.at)

---

© Land Tirol; Dr. Andreas Rauchegger, Text und Fotos

## Abbildungen:

- 1 – Ansicht von Südwesten
- 2 – Westansicht, in: Harald Stadler, Untersuchungen zur neuzeitlichen Keramikproduktion im Pustertal am Beispiel der Hafnerei Höfer-Troger-Steger in Abfaltersbach, Osttirol, Bd. 1, Innsbruck 2002, S. 185 (mit freundlicher Genehmigung des Autors).
- 3 – Werkstätte Hafnereimuseum Steger
- 4 – Werkstätte Hafnereimuseum Steger
- 5 – Glasurmühle im südlichen Nahbereich
- 6 – Glasurmühle von Innen